

Oestreich als Republik

von

Anton Langer.

Nationalgarde.

Mitbürger!

Man hat in der letzten Zeit so oft das Wort Republik nennen gehört, daß mancher vielleicht unwillkürlich gedacht hat: da ein Theil von uns sich so hartnäckig dagegen wehrt, so muß denn doch etwas dahinter sein, es muß ein verborgener Schatz sein, den man uns nicht will heben lassen, ein kostbares Kleinod, das man wie seinen Augapfel bewahrt, überhaupt etwas Gutes, sonst hielte man nicht so neidisch damit hinter dem Zaune. Ei, vielleicht wäre es doch so übel nicht, wenn wir eine Republik hätten.

Ich will nun zeigen, was eine Republik ist, — und dann, was eine östreichische Republik wäre.

Eine Republik ist ein Staat, wo das Volk sich selbst beherrscht, selbst Gesetze gibt, ohne einer andren Sanction als die des Volkes. So was geht nun recht gut in einem sehr kleinen Lande, oder in einer Stadt, wo das Volk die Uebersicht führen kann, wenn — was wohl zu merken — das Volk auch genug gebildet und reif ist, um wirklich Gesetze zu geben, die das allgemeine Wohl fördern. Ich setze nun voraus, liebe Wiener, daß Ihr auf dieser Höhe der Bildung steht, wollt ihr aber auch unsre Binkelcroaten, unsre Kastelbinder unsre steyrischen Trotteln mit regieren lassen? — In der Republik müßt Ihr! —

Mit diesen Republiken geht es bei ihrer Begründung gewöhnlich gut; es steht da gewöhnlich ein großer Mann an der Spitze, der große Thaten ausführt, die man fälschlich der Republik zuschreibt. Was ist aber das Ende vom Liede? Ich will mit kurzen Worten die Geschichte der berühmtesten Republiken andeuten.

Athen, die gepriesenste Republik hatte keine fünf Meilen im Umfange und konnte diese nicht beherrschen; seine großen Männer wurden schmählich behandelt, Miltiades verhungerte, Aristides, Alcibiades starben in der Verbannung, Soerates trank den Giftbecher; beim ersten Stöße erlag sie den Römern.

Rom selbst, so groß es war, erreichte diese Größe nicht eben durch die edelsten Mittel. Scipio, der große Scipio, rief in die Verbannung gehend: Undankbares Vaterland, nicht einmal meine Gebeine sollst du haben! und Jugurtha, der Brudermörder, der Tyrann, der mit seinem Gelde die ganze Regierung der großen Republik erkaufte hatte, rief voll Ekel: O feile, o käufliche Stadt. Nachdem Bürgerblut durch 50 Jahre in Strömen geflossen war, legte sich die Republik wie ein Hund zu den Füßen des Kaisers Octavianus Augustus und küßte ihn den Staub von den Füßen. So das Alterthum.

Wie aber die neue Zeit?

Venedig war groß als Republik. Ja durch einzelne Helden. Mit welcher Unnatürlichkeit verfuhr aber diese Helden gegen ihr eignes Fleisch und Blut; der Vater opferte den Sohn, der Bruder den Bruder; Spione horchen hinter jeder Wand, das Mark des Landes saugt diese geheime Polizei aus; die Muechelermörder oder Bravos bilden ein vom Staate nicht bloß geduldetes, sondern begünstigtes Handwerk; und die ganze Republik läßt sich erschüttern von den Türken und wie ein Kartenhaus von den Franzosen umblasen.

Ein gleiches gilt von Genua. Ueberall Hinterlist, Muechelermord, Adelsstolz, Pfaffenhezelei, Prunksucht und Schwäche dabei, die Franzosen kamen, aus wars mit der Republik.

Endlich die große französische Republik in den neunziger Jahren opferte das Blut ihrer Kinder im Felde — mehr noch auf der Guillotine; tausende würgte der Henker auf gräßliche Weise, nirgends Ruhe, nirgend Ordnung, und endlich war die große Republik froh, sich einem kühnen Soldaten in die Arme zu werfen, der den Franzosen gegenüber eine ärgere Tyrannei ausübte, als je ein König gethan.

Was wird das Loos der neuen französischen Republik seyn? Bis jetzt sind nur die Reichen arm geworden, aber die Armen nicht reicher. Das gewöhnliche Schicksal der Republiken.

Die Schweiz so klein sie ist, ist zerspaltet und zerklüftet in Uneinigkeit, Verwirrung, Bürgerkriege. 22 Cantone auf einen so kleinen Fleck und einer nimmt des andern Geld nicht an. Wäre das Land nicht so überreich an Naturschönheiten, daß es von den fremden Reisenden leben kann, was würde daraus werden?

Nordamerika endlich können wir als Beispiel nicht brauchen. Ein andrer Welttheil war es, ein großes Urwaldland, das die ersten Anstiedler aufnahm. Dort galt es nicht, alte, heilige Einrichtungen umzustossen, wie bei uns, es galt nur, sich anzubauen. Die Republik blüht dort allerdings; allein man suche diese Blüthe ja nicht in der Republik selbst, sondern in der unendlichen Fruchtbarkeit des Bodens und in der geringen Bevölkerung. Wenn die

Menschen dort so überhand nehmen, wie bei uns, stehen dem jungen Amerika dieselben Kämpfe bevor, wie dem alten Europa.

Nun denkt Euch, Mitbürger, Oestreich, kaum hervorgegangen aus dem Dunkel einer verdummenden Pfaffenherrschaft, eines Polizeisystemes, wo jede Oeffentlichkeit darnieder gehalten war, mit einem Sprunge als Republik. Bei Gott es würde eine solche Republik werden, wie sie am 13. und 14. März in Fünfhaus war. Freiheit und Gleichheit würde schallen, aber die Freiheit würde keine andere sein, als die zu stehlen und zu rauben, die Gleichheit offenbar darin bestehen, daß alle gleich besoffen wären. Glaubt Ihr denn daß unsre Völker reif sind auch nur für die Constitution; wollt Ihr die Presburger Judenmörder, die wüthenden Slaven von Neusaz, die ihre Mitmenschen viertheilen, die slava-nährischen Czechen, die eine ruhige, deutsche Versammlung mit Waffengewalt auseinander sprengen, für constitutionstreue Bürger ansehen? Und nun gebt diesen eine Republik! Eben so leicht gebt Ihr dem Trunknen, der vor der Strohkammer steht, eine brennende Fackel, eben so leicht dem Wahnsinnigen, der seine Ketten abgeworfen, ein scharf geschliffenes Schwert in die Hand.

Zehn Jahre brauchen wir wenigstens, bis der gebildete, constitutionstreue Theil unseres Volkes, — und ich hoffe zu Gott, daß dieser wenigstens die Hälfte beträgt — den andern zur Höhe seiner Bildung hinaufzieht. Hundert Jahre werden dahin gehen, bis sich in dem constitutionellen Oestreich Alles abgerundet und abgeschliffen. Gott hat uns vergönnt den Bau der Constitution zu fügen, thun wir es mit Mäßigung, Gerechtigkeit und heiliger Liebe zur Freiheit.

Wenn aber Einer das Wort östreichische Republik ausspricht, so schlägt ihn nicht todt, wie es einige thun wollten, — lacht ihn aus, lacht ihn derb aus — das ist das Beste.

Wer hat denn bis jetzt, östreichische Republik! gerufen. Niemand! wenigstens kein Gebildeter, kein Vernünftiger, kein echter Oestreicher. Höchstens ein hirnverbrannter Handwerksbursche, der in der Schweiz ein paar Brocken Communismus erschnappt hat; ein gemüthskranker Pole, ein weltdurchziehender Abentheurer, der im Dienste der franz. Propaganda steht.

Lacht ihn aus! Lacht ihn aus!

Die östreichische Republik ist ein Unding, eine Unmöglichkeit, ein Fantasiebild ohne Halt, ein Nichts. Oestreich ist ein historischer Staat, und wird es in der Constitution bleiben, wie er es in der Monarchie war.

Geht hinunter auf die Universität, zu den edelsten Vorkämpfern unsrer Freiheit, zu den vielverkannten Studenten, gegen die heimlich die Aristokraten und laut ein bornirtes Spießbürgerthum Opposition macht, geht hinab zu den Studenten, ihr Wahlspruch lautet: Es lebe der Kaiser! es lebe die Constitution! Nie ist über den Mund eines Studenten das Wort Republik gekommen, un-

als ein frecher Eindringling es in der Aula auszusprechen wagte, wurde er auf höchst unsanfte Weise hinausbefördert. Wie müher sich die braven Juristen ab, dem Volke die constitutionellen Ideen beizubringen; ein Jurist leistet ohne Besoldung mehr als zehn besoldete Magistratsräthe. Das Volk wenn es einen Streit will schlichten lassen, wendet sich an sie. Und dieses gesunde, taktvolle, ordnungsliebende Volk wollt Ihr für Republikaner halten?

Das Gespenst der österreichischen Republik hat entweder ein in Jesuitenschulen gebildeter Aristocrat, oder ein hinter dem Zeitgeiste zurückgebliebener Spießbürger mit ellenlangem Zopfe erfunden.

Thut er es aus Furcht, so lacht ihn aus, thut er es aus einer schlimmen Absicht, so verachtet ihn.

Unser's Zornes ist Einer und der Andre nicht werth.

Oestreich's Volk blickt mit Stolz und Liebe auf seinen Kaiser, Oestreich's Kaiser mit Stolz und Liebe auf sein traues Volk. Getrennt sind Beide nichts; vereint stehen sie einer Welt im Kampfe.

Es lebe die Constitution!

Preis 3 fr. C. M.

Der Ertrag dieser Flugschrift ist vom Unterfertigten dazu bestimmt: mittellosen, nicht hier ansässigen Studirenden während der Ferienzeit vollständige Verköstigung zu verschaffen.

Franz Edl. v. Schmid

Universitätsbuchdrucker.